

Suhler Kennsteigbote Mitteilungsblatt der Ortsgruppe Suhl des Kennsteigvereins 1896 e.V.

Nummer 141 März 2025



Puppentheater für unsere Patenkindergärten
in den Räumlichkeiten des AWO Ortsvereins Suhl
am 17.12.2024

Informationsblatt der Ortsgruppe Suhl des Rennsteigvereins 1896 e.V.

Redaktion: Udo Birke, Ernst Haberland

Beiträge an birke.udo@t-online.de, info@rennsteigverein-suhl.de

Nachdruck nur mit Einverständnis des Vorstandes und der Redaktion

Gedicht zum Neuen Jahr

Ein bißchen mehr Friede und weniger Streit,
Ein bißchen mehr Güte und weniger Neid,
Ein bißchen mehr Liebe und weniger Hass,
Ein bißchen mehr Wahrheit – das wäre doch was!
Statt so viel Unrast ein bißchen mehr Ruh`,
Statt immer nur Ich ein bißchen mehr Du,
Statt Angst und Hemmung ein bißchen mehr Mut,
Und Kraft zum Handeln – das wäre gut!
Kein Trübsal und Dunkel, ein bißchen mehr Licht,
Kein quälend Verlangen, ein bißchen Verzicht,
Und viel mehr Blumen, solange es geht,
Nicht erst auf Gräbern – da blüh`n sie zu spät!

Peter Rosegger



Wir wünschen Euch ein gutes und glückliches neues Wanderjahr!

Die Vorstandschaft der OG Suhl des Rennsteigvereins 1896 e.V. & die Redaktion

Mitteilungen des Vorstandes / Termine

**Herzliche Einladung zur Jahreshauptsippung des Rennsteigvereins e.V.
am Samstag, 05. April 2025 in Lauchröden**

Treffpunkt: 10:00 Uhr, Gasthaus „Zur alten Schule“, Gerstunger Str. 2
10:00 – 12:00 Uhr Kleine geführte Wanderung
12:00 – 13:00 Uhr Mittagessen
13:00 Uhr Beginn der Jahreshauptsippung
Tagesordnung siehe „Das Mareile“, Nr. 01/2025, S. 05 (Ausgabe Februar 2025)

**Herzliche Einladung zur Jahreshauptsippung der OG Suhl
am Donnerstag, 24. April 2025 in Suhl**

**Die Jahreshauptsippung / Mitgliederversammlung der OG Suhl findet
am Donnerstag, den 24.04.2025, 15:00 Uhr, Am Hoheloh 1a (Eingang AWO-
Begegnungsstätte)**

Bus: Linie A1, 13:40 Uhr, 14:00 Uhr oder 14:20 Uhr Abfahrt Suhl-Zentrum

Tagesordnung

- Begrüßung und Eröffnung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht Säckelwart
- Bericht Kassenprüfer
- Entlastung Säckelwart, der Kassenprüfer und der Vorstandschaft / Abstimmung
- Bericht Hüttenwart
- Bericht Wanderwart
- Bericht Wegewart
- Diskussion
- Schlußwort mit Ausblick auf 2025 / 2026

Mit einem kräftigen „Gut Runst“ begrüßen wir in unserer Ortsgruppe

Martina Witter aus Schleusingen
Wolf Schicktanz aus Suhl



Wanderjahr 2024

Ein kleiner Rückblick. Ein gelungenes Wanderjahr mit 57 Veranstaltungen bei 52 Wochen. An 45 Samstagen haben wir unsere beliebten Wanderungen durchgeführt. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Wanderführerinnen und Wanderführer. Hinzu kommen die Verantwortlichen für Video-Vorträge und Feste an unserer Vereinshütte.

Weiterhin ein Dankeschön an unseren Partner, den AWO Ortsverin Suhl.

Drei Mal waren wir zu Vorträgen dort zu Gast. Die Hauptsippung des Rennsteigvereins wurde durch uns mit einer kleinen Wanderung auf dem „Hohe Loh“ organisiert.

Vier Mal sind wir in der Woche gewandert. Das waren, wie immer, die Runstbegleitungen, der Tag des Wanderns im Seßlerstal und natürlich sind wir zum Geburtstag des Rennsteigliedes nach Hirschbach gewandert.

In meiner Liste habe ich zum Wandern 865 Teilnehmer aufgeschrieben. Das waren im Schnitt 18. Wobei die Anzahl sehr unterschiedlich war. Wer immer dabei war, hat 460 km erwandert. Im Durchschnitt 10 km. Damit haben wir unsere Leistung sehr reduziert. Vor Jahren hatte ich einmal errechnet, wer immer dabei war, wandert bis Rom.

Udo Birke

Wanderjahr 2025

Das Jahr hat am 11. Januar mit einer Tour zur Vereinshütte am Steinhorst begonnen. Traditionell ging es zur Ottilie. Auf einfachen Weg wanderten wir weiter zur Hütte.

Hier gab es mit weiteren Mitgliedern und Gästen ein gemütliches Beisammensein.

Die Winterwanderung auf die Zellaer Höhe mit Einkehr in die „Drei Ähren“ war mit 25 Teilnehmern ebenso gut besucht.



Ein Problem gab es bei der Wanderung zur Döllberghütte. Über Nacht stiegen die Temperaturen und die Wege waren durch das Winterwetter total vereist! Mir wurde abgeraten auf diesen Eiswegen zu wandern. Kurzerhand habe ich eine kleine Dombergtour angesetzt. Mit 13 Personen wurde gewandert und eine Rucksackpause gemacht.

Elf
Wanderfreunde
wanderten
individuell zur
Döllberghütte und
kehrten ein. Selbst
auf der Straße zum
Domberg und
weiter zu den
Toten Männern
gab es sehr eisige
nicht begehbare
Stellen.



Aber die Überraschung
kam zum Schluß: Wir
kämpften gegen Eis, aber
auf der Südseite des
Domberges blühten die
ersten Primeln.

Udo Birke

Wanderbericht Schneekoppe

Da ich aus beruflichen Gründen Ende Oktober 2024 für zwei Wochen in Zittau weilte, beschloss ich am Donnerstag beginnend das Zittauer Gebirge unsicher zu machen. Ein Blick in die Karte brachte mich jedoch zu der Erkenntnis, dass ja die viel gerühmte Schneekoppe zumindest theoretisch in fahrbarer Nähe liegt. Ich entschied mich, diese Chance nicht ungenutzt zu lassen und plante eine Wanderung für Samstag, den 20. Oktober. Der Wetterbericht versprach angemessenes Wandewetter.

Die Fahrt begann in Zittau, dem Ort meines Wochenendaufenthalts. Nach gut zweistündiger Fahrt über kleine und kleinste Landstraßen, hatte ich eine ungefähre Ahnung, wo das Sprichwort „Böhmische Dörfer“ seinen Ursprung hat. Vor mir lag der kleine Ort *Pec pod Snezkou*, auf Deutsch *Petzter*, mit seinen etwa 650 Einwohnern. Tief in einem Talkerb, liegt er in eine Y-förmigen Ausdehnung am Fuß der Schneekoppe.

Das Ortsbild prägten, trotz der kleinen Größe der Ortschaft, Hotels, Gaststätten und Sport- und Outdoorgeschäfte. Obwohl keine Saison war, war der Ort über und

über voll mit Wanderern und aktiv gekleideten Paaren und Familien, was mir zunächst ein Gefühl von gewisser Ehrfurcht einflößte. Die Parkplatzsuche gestaltete sich erwartungsgemäß schwierig. Schlussendlich fand ich schließlich einen Parkplatz... am anderen Ende des Ortes. Dies hatte leider zusätzlich Zeit gekostet und so war es inzwischen kurz vor zwölf.

Das Schuhwerk wurde gewechselt und der Rucksack zurecht gemacht. In vollem Bewusstsein entschied ich mich, meinen großen Wanderrucksack mitzunehmen, mit gut 10 kg Gepäck darin. Das meiste davon benötigte ich eigentlich nicht und der Rucksack hätte deutlich leichter sein können, doch wollte ich nach langen Monaten des „Nichtwanderns“ nicht völlig außer Form geraten. So setzte ich meinen obligatorischen Wanderhut auf und stiefelte los in Richtung *Snezka*.

Natürlich führte der Weg zunächst direkt durch den Ort und so schloss man sich unweigerlich einem Strom von Wanderern an, welche alle in dieselbe Richtung pilgerten, nämlich dem Tal oberhalb des Ortes, welches unmittelbar zum Gipfel führte.

Als ich so langsam in Tritt war, hatte ich Gelegenheit mein Umfeld zu beobachten. Natürlich waren auch einige normal gekleidete, vorwiegend junge Pärchen mit normalen Turnschuhen, Jeans und Kapuzenpulli unterwegs. Das Gros jedoch war schwerst sportlich gekleidet, mit voller Trekkingausrüstung und Kleidung aller einschlägiger Outdoormarken. So war ich erst einmal froh, dass ich mir erst tags zuvor in Zittau eine neue, sehr hochwertige Wanderhose gekauft hatte, welche heute ihre Einführung erlebte, sodass ich mir mit meinem Wanderhütchen nicht völlig abseits des Mainstreams vorkam. Ich zählte um mich herum grob durch und dachte mir, dass das sicherlich interessant werden wird, wenn wir alle gemeinsam und gleichzeitig in Richtung des Gipfels marschieren. Eine gewisse Skepsis bezüglich meines Unterfangens machte sich breit, jedoch war ich ja nun bereits losgelaufen und Reisende soll man nicht aufhalten, auch nicht sie selbst.

Um mich herum waren etwa dreißig bis vierzig Mitwanderer und das Tal wurde in Richtung des Ortsausgangs immer enger. „Na das wird was...“, dachte ich mir. Meine Bedenken sollten sich aber alsbald zerstreuen. Wie ich sah, befindet sich am äußersten Rand des Ortes die Talstation einer der Seilbahnen hinauf zum Gipfel. Ich hatte dies zwar gelesen, jedoch nicht weiter beachtet, da ich es schließlich nicht nutzen wollte. Die Talstation befindet sich links des Weges leicht am Hang liegend und die gondelführenden Stahlseile queren die Straße halbrechts hinauf in den Berg. Vor der Talstation befand sich eine Aufreihung Wartender, von gut einhundertfünfzig Metern mit entsprechender Menge an Menschen. Grundsätzlich hatte ich das erwartet, jedoch nicht diese Länge der Warteschlange. Ich schmunzelte und dachte mir: „Ihr faulen Säcke!“

Während ich meinen Gedanken beendete, stellte ich fest, dass es um mich herum plötzlich relativ licht wurde. Das Gros meiner *outdoormäßig overdresseden* Begleiter war inzwischen zielstrebig links abgebogen, um sich in den Reigen der Wartenden einzureihen.

So blieben gut ein Dutzend Leute vor und hinter mir übrig und es ließ sich dann auch bequemer laufen. Es wurde waldig, die Natur kam.

Vor mir lag nun eine Asphaltstraße welche entlang der *Aupa*, einem Nebenfluss der Elbe, hinauf ins Gebirge führte. Der Bewuchs wechselte häufig von hohen Fichten zu offeneren, lichten Stellen. Zwischen den Bäumen konnte ich den von der Sonne



beleuchteten Bergrücken erkennen, dem Ziel meiner Wanderung. Er war weit weg...

An der Straße gelegen, fanden sich hier und da malerische kleine Holzhäuser, teilweise als Pension, teilweise als Café und Wanderhütte.

Vereinzelt waren Fahrradfahrer unterwegs. Ich genoss Anblick und Ruhe und schlenderte gedankenverloren das Tal hinauf. Am Ende der Straße war eine Art Wendepunkt für Fahrzeuge und von hier zweigte deutlich sichtbar der zu bewandernde Gebirgspfad in Richtung Gipfel ab.



Ich musste abermals unwillkürlich schmunzeln, als ich die kleine, steinerne Kapelle samt Betstock unmittelbar neben dem Weg sah. Sie grüßte etwas zynisch, nach dem Motto: „Na, ihr Nasen?! Sicher, dass ihr weiterwollt? Ab hier wird's hässlich!“ Natürlich schritt ich straff voran, ich hatte ja schließlich ein Ziel!

Der Weg wurde tatsächlich schnell zum Pfad und der Untergrund steinig. Baulich war jedoch alles in hervorragendem Zustand und von den Wegewarten bestens gepflegt. Einige der jüngeren Paare mit ihren Turnschuhen überholten mich eifrig und stürmten gen Gipfel. Ich dachte mir: „Macht nur, wir sehen uns eh gleich wieder!“ und schritt gemütlich und stetig mit meinem Rucksack voran. Hier und da wurden auch die ersten Strickmützen abgesetzt und Fleecejacken ausgezogen, da den Wanderern dann doch plötzlich warm wurde. Die ersten Menschen kamen mir auch aus Richtung des Gipfels entgegen, jedoch maß ich diesem Umstand zunächst noch keine weitere Bedeutung oder Aufmerksamkeit zu. Viel interessierter war ich, ob meine Erwartung erfüllt wird und ich die „Gipfelstürmer“ an der nächsten Raststation wieder sehe. Es kam eine Sitzgruppe und meine Erwartung wurde erfüllt. Da saßen sie nun, völlig außer Atem und verschwitzt und nuckelten an ihren

Wasserflaschen. Ich grüßte freundlich und lief vorbei. Nach gut zehn Minuten sollte sich das Spektakel wiederholen. Ab der dritten Bank habe ich sie dann jedoch nicht noch einmal gesehen.

Der Weg wurde nun zunehmend steiler. Die Anzahl der entgegenkommenden Menschen stieg plötzlich sprunghaft an, was vermutlich der Uhrzeit geschuldet war. Dies war der Beginn einer Phase des Aufstiegs, die mich von Minute zu Minute zunehmend wütend und gleichzeitig fassungslos gemacht hat. Zunächst fiel mir auf, dass das für mich obligatorische Grüßen unter Wanderern offensichtlich nur mir bekannt war. In alter Manier und nach guter Erziehung hielt ich aber, später eigentlich eher aus Trotz, an meiner Gewohnheit fest und grüßte jeden Entgegenkommenden. Ein Bruchteil grüßte, oft mehr oder weniger verschüchtert zurück, der Großteil jedoch gar nicht. Nicht wenige waren ob des freundlichen Adressats meinerseits gar



so verduzt, dass ihr Blick bei Konfrontation mit einem Triebtäter oder Einbrecher vermutlich ähnlich aussehen würde. Ich dachte mir nur wie immer: „Fürchtet euch nicht, Menschlinge! Ich möchte keine Spenderniere von euch, sondern einfach nur freundlich 'Guten Tag' sagen!“ Ich entschuldigte dies dann halb als Ausrede, dass natürlich in Tschechien andere Sitten herrschen als im Thüringer Wald, obgleich die Erfahrungen in zweiterem mittlerweile ähnlich sind.

Mir fiel auf, dass entgegen der morgendlichen Erfahrung die wenigsten überhaupt wandermäßig gekleidet waren und teilweise in Jogginghose und Stoffschühchen den Abstieg wagten. Das diese natürlich nicht selbst den Gipfel zu Fuß erklommen hatte, verriet allein die Uhrzeit und vielmehr die entspannte körperliche Verfassung der Entgegenkommenden. Was mich jedoch dann schlussendlich völlig zur Weißglut brachte, war die flächendeckende Rücksichtslosigkeit und die offenkundige Unkenntnis über die einfachsten Gepflogenheiten des Wanderns.

Nun kommen diesen Leuten bergan andere Wanderer entgegen, welche mit einer ganz natürlichen Erschöpfung Stück für Stück den Gipfel erklimmen. Teilweise tragen diese, so wie ich, zusätzlich Rucksäcke und sind dadurch in Reaktion und Mobilität nicht ganz so flink wie jene in Jogginghose. Nun könnte man erwarten, dass die unbelasteten Absteiger jenen „Vorfahrt“ gewähren, welche eifrig den Berg erklimmen. Weit gefehlt! Getreu dem Motto „Hier komme ich!“ wird da rücksichtslos drauf zu gehalten, sodass nicht selten ICH, als bergan wandernder Rucksackträger in die Hanglage ausweichen musste, um nicht umgerannt zu werden. Quantitativ leider häufiger an diesem Tag.

Mein Gruß beschränkte sich nunmehr auf ein knappes „Hi!“ oder ein Kopfnicken, aber trotz allem Groll wollte ich mir treu bleiben, schließlich ist man ja ein „richtiger Wanderer“ im Gegensatz zu den Jogginghosen.

Inzwischen war ich recht weit oben und unter mir lag malerisch das Tal, aus welchem ich kam. Weit unten konnte ich einige der Häuschen sehen, welche ich einige Zeit zuvor passiert hatte. Ein Blick in die Karte verriet mir, dass es nicht mehr weit bis zum Bergsattel unterhalb des Gipfels war. Ich genoss die Natur und inspizierte Flora und Fauna. Der Weg wurde etwas flacher und am Horizont konnte ich nunmehr den Giebel eines Hauses sehen. Es war die Bergstation der Seilbahn, welche von der polnischen Seite hinaufführt.

Als ich vergnügt um die Ecke kam und eine gute halbe Stunde quasi fast allein gelaufen war, bot sich sogleich erneut ein Bild des Grauens:



schätzungsweise eine Million Menschen im Bereich der Bergstation. Wenn ich also auf den Gipfel wollte, musste ich mich unweigerlich ins Getümmel stürzen und das Spiel mitspielen. So beschloss ich, gar nicht groß Zeit verstreichen zu lassen und es hinter mich zu bringen.



Wenn man von der Bergstation zum Gipfel blickt, liegt dieser in etwa zwei Kilometern Entfernung rechter Hand bergan. Ab dort führt ein Geröllweg, flankiert durch Metallketten in Serpentinaugen hinauf und teilt sich ein Stück vorher in einen Hoch- und einen Hinunterweg. Menschenmassen pilgerten, wie die Lemminge in einer nicht enden wollenden Schlange hinauf. Ich reihte mich zwangsweise ein. Abermals kam ich mir als Exot vor, da hier oben die Kleidungsstile mancher Menschen eher an Innenstädte oder Hotelanlagen erinnern ließen. Besondere Aufmerksamkeit erregte bei mir ein junger Mann gepflegtesten Aussehens, mit Gucci-Kette, Anzugshose und Wildlederslippers, welcher vor einer der Informationstafeln posierte und Selfies machte. Auf dem

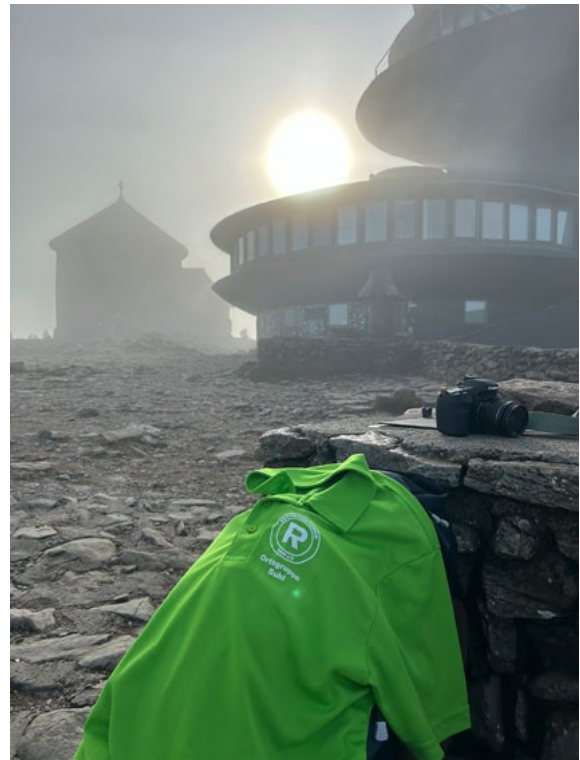
Bergkamm, welcher zugleich die politische Grenze zwischen Polen und der Tschechischen Republik ist, war es so kalt und zugig, dass sogar ich ausnahmsweise mal meinen Hut gegen eine Mütze tauschte. Da war es um so verwunderlicher, dass unweit des Aufstiegsweges eine Gruppe Jugendlicher saß, drei Jungs, zwei Mädels und zumindest dem Geruch nach, kreative Kräutermischungen zu konsumieren schienen. Dabei fiel mir auf, dass die Mädels natürlich knöchelfrei in Turnschuhen unterwegs waren, schließlich muss man ja modisch auf Stand sein, wenn man auf die Schneekoppe will. Hinter mir amüsierte sich im Vorbeigehen ein Deutscher in meinem Alter, wo denn „der Typ mit dem Rucksack hinwolle“. Es schien ihm nicht in den Sinn zu kommen, dass ich möglicherweise dieselbe Sprache sprechen könnte. Ich lachte. Da mir dieser Menschenzoo zunehmend fremder und fremder wurde, wollte ich zügig auf den Gipfel. Blöd war's da, dass inzwischen meine Knie ihren Tribut forderten. Ich wurde zwar langsamer, zog aber durch. Schließlich erreichte ich nach gut dreieinhalb Stunden, achteinhalb Kilometern und 850 Höhenmetern den Gipfel auf 1.603 Metern. Die Wolkendecke war geschlossen und es herrschte Nebel mit Sichtweite von unter zehn Metern.



Auf einer der Bänke sitzend, ruhte ich mich kurz aus, trank einen Schluck und biss in mein Brötchen. Da rundherum keine Sicht war, begnügte ich mich damit, weiter meine Mitmenschen zu analysieren. In das Gefühl des Stolzes über meine Leistung mischte sich ein wenig Enttäuschung über den Nebel und die nicht vorhandene Sicht. Durch die vielen Menschen und den Umstand, dass es wirklich zugig und kalt war, war ich etwas unsicher, wie lange ich verweilen sollte. Ich entschied mich, auch aufgrund der Uhrzeit, zügig den Abstieg zu wagen. Bevor ich jedoch aufbrechen wollte, wollte ich noch hinüber auf die polnische Seite des Gipfels und schauen, ob dort etwas Sicht ist. Unterhalb der Aussichtsplattform öffnete sich der Blick weit hinein in die

Weiten Schlesiens und so freute ich mich, doch noch eine schöne Aussicht gehabt zu haben.

Plötzlich wurde es hinter mir hell, die Sonne durchdrang den Nebel und setzte das Gipfelhaus in eine mystische Aura. Da wusste ich: „Jetzt musst du schnell sein!“ Ich schnappte Rucksack und Kamera und eilte zügigsten Schrittes hinüber zu meiner Sitzbank. Und siehe da: ich wurde doch noch belohnt. Die Wolkendecke riss auf und man war über den Wolken. Der Anblick war herrlich und ich genoss ihn sehr. Mit meiner extra mitgeführten Fotokamera hielt ich diesen fest.



So schnell wie die Sonne kam, war sie jedoch auch wieder weg und nach gut zehn Minuten war das Spektakel vorbei. Ich entschied mich nun zügig den Abstieg anzugehen, da es inzwischen um vier war. So stieg ich den Weg auf der anderen Seite des Gipfels in Richtung der tschechischen Bergstation hinab. Hier kam nun zum Tragen, was jeder Wanderer kennt: der Abstieg geht am meisten auf die Knie. Nachdem ich jedoch die steilen Stufen hinuntergestiegen war, ging der Weg dann zunächst flacher bergab und ließ sich sehr gut laufen. Nach wenigen Kilometern erreichte ich die Bergstation und bog den Pfad rechts in Richtung Petzer ab. Hier hätte eigentlich ein Berggasthaus auf mich gewartet, mit einer tollen Aussicht und frischem tschechischen Bier. Hier wollte ich eigentlich auch Kleingeld wechseln. Leider schließt dieses außerhalb der Hauptsaison bereits um vier. Ich beeilte mich also, da ich mir nicht sicher war, ob das Kassenhäuschen am Parkplatz nicht um sechs schließt, denn mit meinem 1000-Kronen-Schein hätte ich den Parkautomaten wohl erst mal nicht füttern können.

Der Abstieg wurde nun noch mal steil und fordernd. In Sichtweite vor mir lief ein weiterer Wanderer, aber ansonsten war der Wald plötzlich gespenstisch leer und weiter niemand zu sehen. Es dämmerte bereits.

Nach endlosen Serpentinien und inzwischen wirklichen Ermüdungsschmerzen in den Knien, konnte ich unter mir schließlich den Ort sehen. Zeitlich ideal zum Dunkelwerden erreichte ich gegen halb sechs den Ortseingang und war kurz vor sechs am Auto und somit am Ziel. Insgesamt war ich genau sechs Stunden unterwegs und habe auf 15,6 Kilometern 1.700 Höhenmeter zurückgelegt. Müde, stinkend und erschöpft, aber dennoch glücklich zahlte ich meine Parkgebühr beim Parkplatzwächter und machte ich mich auf den Rückweg nach Zittau.

Insgesamt bin ich froh über meinen Ausflug und einen Haken hinter die Schneekoppe machen zu können, doch zukünftig werde ich mir dreimal überlegen, ob ich

noch mal ein so überlaufenes Wanderziel anpeilen werde, denn eigentlich geht man ja wandern, um sich von der Gesellschaft zu erholen und die Natur zu genießen.

Christoph Bader

Wanderung zur Regenberghütte am 23.11.2024

Die wöchentliche Wanderung der Ortsgruppe Suhl sollte am Samstag, den 23.11.2024 ins benachbarte Zella-Mehlis führen, genauer auf die *Regenberghütte*, eine der zahlreichen Berghütten des Ortes. Pünktlich 09:30 Uhr nahm Wanderleiter Udo Birke im Suhler Zentrum die knapp über 20 Wanderfreunde in Empfang und es wurde der Bus in Richtung Zella-Mehlis bestiegen. Kurz nach zehn Uhr erreichte dieser die Haltestelle *Zellaer Höhe* und die Wandergruppe stieg aus. Unweit der Haltestelle wurde sich gesammelt und Wanderfreund Christoph Bader stieß zur Gruppe, um als Zella-Mehliser mit ein wenig Lokalkolorit Wanderführer Udo zu unterstützen. Dieser begrüßte mit dem obligatorischen Zitat des Tages die Wandergruppe offiziell und gab einen Ausblick über die bevorstehende Wanderung.

Schließlich setzte sich die Gruppe in Richtung des *Hans-Renner-Gedenkweges* mit Ziel Regenberg in Bewegung. Dieser führt oberhalb der Gartenanlagen am Ortsrand von Zella-Mehlis und unterhalb des Kammweges zwischen *Hand* und *Regenberg* entlang und ist als Themenwanderweg mit entsprechenden Informationstafeln gestaltet. Wie der Name schon verrät, ist er dem Leben und Wirken von Hans Renner gewidmet. Jener war erfolgreicher Skispringer, Skisprungtrainer und nicht zuletzt Erfinder der Kunststoffmatten, welche noch heute das Skispringen im Sommer ermöglichen. Einer seiner Schützlinge war der



spätere Olympiasieger Helmut Recknagel. Entlang des Weges erfährt man einiges über die Arbeit Renners und die lokale und internationale Geschichte des Skispringens. Auf halbem Wege liegt der historisch interessanteste Punkt des Weges: die *Hans-Renner-Schanze*. Fand das erste offizielle Springen auf den neuartigen Kunststoffmatten zwar am 20. November 1954 im Kanzlersgrund bei Oberhof statt, wurde doch zuvor an diesem Ort getüftelt, probiert und probegesprungen. Somit liegt auf dieser kleinen Sprungschanze bei Zella-Mehlis die Wiege des Sommerskispringens. Eine große Informationstafel des SC-Motor Zella-Mehlis weist hierauf hin.

Nach Besichtigung und kurzer Rast, liefen wir den Weg ein kurzes Stück zurück und erklommen auf einem der Nebenwege den Aufstieg in Richtung des

Kammweges. Nach kurzem Marsch über die *kleine Hand* lag unter uns auch schon die *Regenberghütte*.

Vorsorglich angemeldet bei den Hüttenwirten Claudia Heller und Karsten Knauth, begrüßten diese uns mit ihrer stets überschwänglichen Gastfreundschaft:

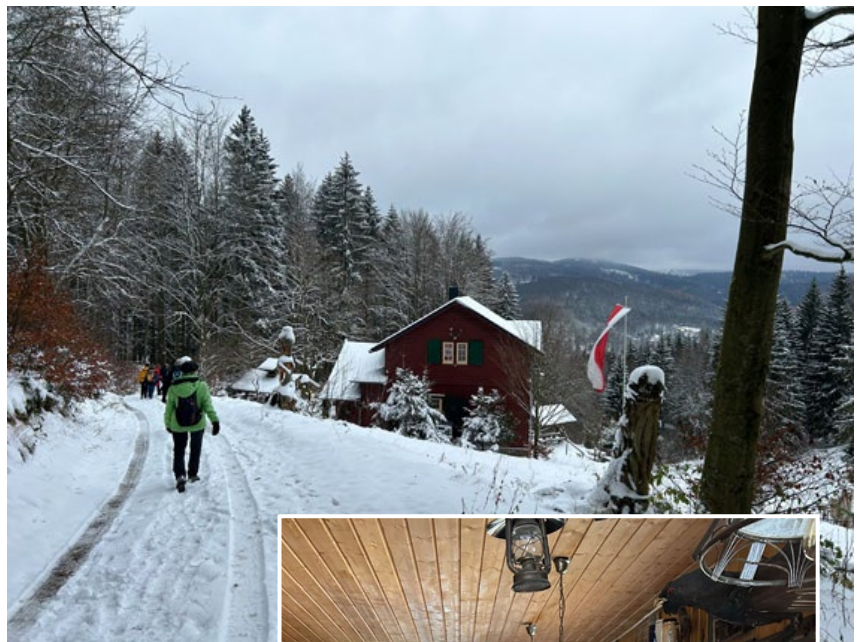
„Geht'när rein! Wollt'er Bier?“ und zügig wurden Getränke und Essensbestellungen aufgenommen. Die gut einstündige Rast wurde mit einem kurzen Prosit und einem Dank des Wanderführers eingeleitet. Man kam ins Gespräch, aß zu Mittag und nahm das ein oder andere Getränk zu sich. Am frühen Nachmittag trat die Wandergruppe sogleich den Rückmarsch in Richtung Suhl über den Domberg an. Wie immer ein herzlicher Dank an Karsten und Claudia und dieses Kleinod droben im Heidetal.

Christoph Bader

Eröffnung des Wanderjahres 2025

Mit einer Wanderung in und um Suhl mit anschließendem gemütlichen Beisammensein an der Vereinshütte haben wir das Wanderjahr 2025 eröffnet.

Wir trafen uns um 10:00 Uhr am Suhler Waffnenmuseum mit Wanderführer Udo Birke. Er führte uns über die Ottilie, die Harzgasse und die Lauter zur Vereinshütte am Steinhorst.



Dort angekommen, trafen wir dann auch auf andere Vereinsmitglieder und Gäste, die individuell an die Hütte



gewandert waren. Wir schlossen den Tag ab mit einem gemütlichen Beisammensein.

Arno Mennicke

Verkostung von „Selbstgemachtem“

Es ist wieder ein Samstag, diesmal der 08. Februar 2025. Eigentlich wird samstags gewandert. Doch dieser Samstag war mal etwas anders. Es war ein Samstag der Köstlichkeiten. Ein Verkostungsnachmittag von Selbstgemachtem. So richtig wussten wir als Hüttenteam nicht, wie es ankommen wird.

Es war 12:30 Uhr und die ersten Gäste trafen in unserer gut vorgewärmten Hütte ein. Jeder unserer Gäste hatte phantastische Leckereien dabei. Keiner kam mit leeren Händen. Es war für alle Geschmackslaunen etwas dabei. Eine Vielfalt von Brotaufstrichen aus Frischkäse verfeinert mit Kräutern, Paprika und Bärlauch oder Aufstriche aus Fetakäse abgerundet mit Roter Beete oder getrockneten Tomaten. Auch die Avocado durfte nicht fehlen. Feine Salate wie Harzer-Käse-Salat, Geflügel- und Heringssalat



und ein Sauerkraut-Rote-Beete-Kartoffel-Salat standen zur Verkostung bereit. Auch der beliebte Zwiebelkuchen, noch lauwarm, fehlte nicht. Oder liebevoll gefüllte und verzierte Eier zierten unsere Hüttentafel. Auch für den süßen Gaumen war etwas dabei: schwedische Apfeltorte, Plätzchen und feine Marmeladen. Und was natürlich auch nicht fehlen durfte,



waren selbstgemachte Schnäpse, angefangen bei Himbeerlikör, schwarze Johannisbeerlikör bis hin zum Zitronenwodka. Die Stimmung



war super, der Hunger groß. Zum Schluss waren alle dick satt und zufrieden. Es wurde über das ein oder andere Rezept sich ausgetauscht, geschnattert und einfach die Gemütlichkeit genossen. Ab und zu gab es einen kleinen Abstecher vor die Tür, denn auch das Wetter strahlte, purer Sonnenschein. Da konnten auch bei frischer Luft die Gedanken ausgetauscht werden.

Danke an alle für diesen gelungenen Nachmittag. Vielleicht gibt es irgendwann eine Wiederholung mit neuen Ideen und Rezepturen.

Jeannette Peter

Wanderung von der Schmücke zur Schanzenbaude nach Suhl-Goldlauter

Die Wanderung am 1.3.2025 von der Schmücke zur Skibaude Suhl-Goldlauter war noch einmal eine richtig schöne Winterwanderung, so wie es tatsächlich der Wetterbericht vorausgesagt hatte.

Der 1. März ist ja der „meteorologische Frühlingsanfang“, an dem schon etwas Frühlingserwachen zu erwarten ist.



18 tapfere Wanderer, davon wieder 7 Gästewanderer, waren also bei unserem Start in den Frühling bei winterlichen Verhältnissen (Nebel, Schnee auf den Wegen und leichten Minustemperaturen) dabei.

Bei jeder Rennsteigwanderung fallen immer wieder die Grenzsteine auf, die auf dem Rennsteig stehen. „Mit Beginn des 16. Jahrhunderts wurden am Rennsteig, dort, wo er Grenze zwischen be-



herrschaften war, Grenzsteine gesetzt. Der Thüringer Rennsteig mit all seinen Grenzsteinen steht unter Denkmalschutz.“ So schreibt es Ulrich Rüger, Mitglied unseres Rennsteigverein 1896 e.V., auf einer Informationstafel. Es lohnt sich, wenn man die Historie dieser Grenzsteine studiert. Die Info-Tafeln entlang des Rennsteigs sind dafür eine große Hilfe.



Bei unseren Wanderungen bieten Schutzhütten immer wieder eine willkommene Gelegenheit zum Verweilen und um sich auszuruhen. Aber man kann diese Schutzhütten auch nutzen, um aus gegebenem Anlass ein Gläschen mit willkommen Inhalt zu spendieren. Diesmal konnten wir mit unseren Wanderfreundinnen Brigitte Thomas und Sabine Borsch auf ihre Geburtstage anstoßen. Gelegenheit gab uns dazu die Schutzhütte Adler.

Immer noch war unser Wanderweg verschneit. Das brachte aber immer neue, schöne winterliche Stimmung hervor, als wir an der Bergwacht oberhalb des „Tiefenden Steins“ und am „Sandwurf“ vorbeikamen. Eine Landschaft zum Verlieben.

Angekommen an und in der Skibaude Goldlauter konnten wir nunmehr die Gastfreundschaft in dieser wunderschönen Berghütte am Geiersberg genießen.

Der restliche Heimweg durch Goldlauter oder Heidersbach zu Fuß oder mit dem Bus war dann auch noch ein reines Vergnügen. Danach konnte jeder auf seine Art mit den angenehmsten Erinnerungen an den Winter, den Start in den Frühling beginnen.

Arno Mennicke

Gut Runst – es ist in meinen Erinnerungen

Das war's dann – meine einst so geliebte Freizeitbeschäftigung im Verein – das Wandern mit Freunden, auch mit Freuden und Sinnen.

Ich geb sie auf, meine wirklich sehr lange Mitgliedschaft im Rennsteigverein, seit dem Jahre 1991, mit weinendem Herzen, schließlich waren es vom Jahre 1991 meine besten Erlebnisse in Natur und Kultur.

Von einigen meiner einstigen Wanderfreunde wusste ich, auch sie haben aufgegeben. Nun wird es auch Zeit für mich. Ich gebe es auch auf.

Wenn Jahre und auch die Gesundheit nicht mehr mitmachen, ist es eine unangenehme Erkenntnis, die auch weh tut. Ich war ein begeistertes Mitglied im Verein, immer.

Alter ist nichts für Feiglinge – deshalb tapfer, auch zurückschauen.

Es gäbe ja so viel zu berichten aus vergangenen Wanderzeiten, meine Wandertagebücher sprechen Romane. Meine Jahre im Verein waren stets wundervolle Jahre und ich lese in meinen Analen, über meine Erlebnisse. Manchmal bereicherte ich den Boten mit Schilderungen der Ereignisse, zur Freude anderer Wanderer. Es gab ... keine Tränen, aber Glück, dass ich es erleben konnte.

Der Samstag war schon vor Jahren mein schönster Wochentag, der immer etwas Besonderes versprach. Wanderschuhe, Rucksack mit Brotzeit und ein Packen von Erwartungen an kommende Stunden. Und so war es für mich immer schön. Jede der Jahreszeiten nahmen wir mit gespannten Erwartungen mit.

Vorn dran die Schnellen, Mittelfeld die Erzähler und ganz hinten ich, etwas schnaufend, nach Luft schnappend. Aber immer wurde auf mich gewartet und das gebührt meinen Dank.

Ging dann die Wanderfamilie auf große Fahrt, mit Erwartungen aller an neue Gegenden, Wandergebiete und auch sehr oft Sehenswürdigkeiten in fremden Gegenden und auch Städten. So lernte ich die südlichen und westlichen Wandergebiete, auch mit großem Dank an Werner Seibt, leider nicht mehr unter uns, an Hans Linde, an Klaus Dannath, kennen.

Ich bin sehr oft in meinen Erinnerungen an diese herrlichen Wochen, die mein Leben bereicherten.

Es ist mir deshalb heute ein Bedürfnis mich mit Dank an diese Zeit zu verabschieden, mit Gruß an alle, die mich noch kennen. Nicht zuletzt durch meine vielen Berichte im Rennsteigboten.

Hiltrud Riehm, Gut Runst!

Adventsfest der OG Suhl

Am Samstag, 07. Dezember haben wir erneut unser Adventsfest ausgerichtet.



Trotz weniger einladender Wetterkapriolen haben die Schüler der Musikschule Suhl und der Mühlenchor Albrechts ein sehr einfühlsames, vorweihnachtliches Programm vorgestellt. Wie stets auch bestens geeignet zum Mitsingen. Das hörte sich gut an – der „Wanderfreunde-Chor“ unserer OG.

Das Umfeld unserer Hütte hatten wir wieder angemessen dekoriert und es erstrahlte zu später Stunde in vielfachem Kerzenschein und offener Feuerstelle.



Mit Thüringer Bratwurst vom Holzkohlegrill und erstmalig einer selbst gekochten Erbsensuppe sowie Glühwein, Kaffee, Kuchen, Stollen und Weihnachtsgebäck war auch für das leibliche Wohl wieder bestens gesorgt. Die „Moosbacher“ sorgten für einen stimmungsvollen Ausklang unseres Festes. Allen Beteiligten und Helfern ein großes Danke für Euer Engagement.

Ihr macht damit erst solche Feste möglich!

Ernst Haberland

Neujahrsempfang des Rennsteigvereins 1896 e.V. / OG Suhl

Es ist eine gelungene „Neuheit“ in unserem Vereinsleben gewesen – der Neujahrsempfang am 13. Februar im Haus der Wirtschaft in Suhl.

Über 60 geladene Gäste und Vereinsmitglieder sind unserer Einladung gefolgt, um dem „Ehrenamt“ ihre persönliche Wertschätzung zu geben.

Unter dem Motto „Für Thüringen und unsere Region – stark im Ehrenamt“ wurde damit



den freiwilligen Aktivitäten unserer Mitglieder und Freunde ein Gesicht gegeben. Neben den 4 Stadtoberhäuptern von Oberhof, Suhl, Zella-Mehlis und Schleusingen waren der Regionalverbund Thüringer Wald e.V., der AWO Ortsverein Suhl und der Thüringer Wanderverband sowie zahlreiche befreundete Ver-

eine der Region unsere Gäste. Auch Vertreter unserer Partner wie die Kitas „Friedrich Fröbel“, „Tausendfüßler“ und die Regelschule Schleusingen konnten wir begrüßen.

In ihren Grußworten wertschätzten Suhls Oberbürgermeister André Knapp und die Geschäftsführerin des Regionalverbund Thüringer Wald e.V. Antonia Sturm ausdrücklich das Ehrenamt und zahlreiche Akti-

vitäten unserer OG. Diese hatte vorher unser Vorstandsmitglied Matthias Rolfs in einer beeindruckenden PowerPoint-Präsentation sehr anschaulich vorgetragen.



Matthias Rolfs



Altrenner „Druse“ Willi Lehmann hat unsere Gäste mit seiner Geschichte „Wie ich den Rennsteig kennen- und lieben lernte“ bestens unterhalten und machte die Zuhörer vor allem mit den kulturell-historischen Inhalten unserer Runsten bekannt. U.a. eben auch die Bedeutung des Blumenkranzes für die Runstführer.

Willi Lehmann



Zu unserem Neujahrsempfang gehörte natürlich auch das obligatorische Glas Sekt. Damit haben wir angestoßen und getrunken auf ein glückliches und wanderfreudiges Jahr 2025.



Bei Imbissangeboten, Kaffee und Kuchen haben wir uns Zeit genommen mit Gästen und Freunden ins Gespräch

zu kommen.
Danke an unsere Gastgeber, den Regionalverbund Thüringer Wald e.V., der uns die Nutzung der Räumlichkeiten ermöglichte.

Ernst Haberland

